

Jordanien – Wadi Rum Wüstenritt



Im März 2020 machte ich mich auf den Weg nach Jordanien, da es schon immer ein Traum von mir war, einmal die Felsenstadt Petra sowie die Wadi Rum Wüste zu sehen. Nach fünf Stunden Flug von Frankfurt nach Amman habe ich mir am Flughafen erstmal ein Visum geholt. Das Visum kann mit Kreditkarte direkt am Schalter bezahlt werden. Man kann aber auch am Geldautomaten jordanische Dinar holen und dann damit zahlen. Es ist wirklich alles sehr gut ausgeschildert und die Abfertigung der Touristen mit Visa geht sehr schnell und kontrolliert über die Bühne.

Gegen 22 Uhr wurde ich in der Ankunftshalle sehr herzlich von Anes, unserem Fahrer begrüßt. Andere Reiter sind bereits mittags angekommen und einige sollten sogar noch nach mir in Amman eintreffen. Anes, dessen Englisch sehr gut war, lud mein Gepäck in einen Minibus ein und wir fuhren Richtung Madaba zu unserem Hotel. Der Minibus hatte W-Lan und war klimatisiert. Solch einen Luxus hatte ich nicht unbedingt erwartet. Nach 20 Minuten waren wir an einem kleinen 3-Sterne Hotel angekommen. Anes begleitete mich hinein und stellte sicher, dass ich meinen Schlüssel bekam und mein Zimmer beziehen konnte. Danach verabschiedete er sich, da er ja noch weitere Gäste abholen musste. Ich war ohnehin sehr müde und war froh als mich ein sauberes und gemütliches Zimmer erwartete. Es war schlicht eingerichtet mit einem Doppelbett, Fernseher, Schrank, Tisch und Stuhl sowie Ablageflächen. Einen Balkon gab es auch. Das Zimmer hatte natürlich ein eigenes Bad, welches mit einer Badewanne ausgestattet war. Einen Fön sowie Handtücher und Seife waren vorhanden. Auch kleine Fläschchen mit Duschgel und Shampoo standen zur Verfügung. Alles in allem war ich rundum zufrieden.

Am nächsten Tag klingelte mein Wecker um 06.30 Uhr, draussen war es bereits hell und es schien ein schöner Tag zu werden. Um 7 Uhr traf ich dann alle anderen Mitreiter beim

Frühstück. Die Gruppe, allesamt Frauen, bestand aus zwei Schweizerinnen, einer Amerikanerin, vier Französinen und mir. Wir waren also 8 Reiter an der Zahl, was ich als eine gute Gruppengrösse empfunden habe. Wir waren zwischen 19 und 54 Jahren alt. Als Sprache wählten wir Englisch. Das Frühstück war übersichtlich, trotzdem hat jeder etwas nach seinem Geschmack gefunden. Es gab arabisches Fladenbrot mit Butter oder Marmelade, verschiedene Dips wie Sesamaufstrich. Jogurth und eine kleine Auswahl an Müsli gab es ebenfalls. Frisches Rührei wurde uns vom Koch höchstpersönlich gereicht. Wer ein bisschen flexible ist, was sein Essverhalten angeht und sich auf neue Dinge einlassen kann, der wird bei diesem Buffet auf jeden Fall fündig. Um 8 Uhr ging es dann los Richtung Felsenstadt Petra. Das Gepäck wurde verstaut und wir düsten los. Die heutige Fahrtzeit betrug 3 Stunden. Die Sonne strahlte bereits jetzt ohne Unterlass, was uns nicht weiter störte, da wir ja im gut temperierten Auto unterwegs waren. Anes gab uns einige interessante Informationen über Jordanien, über die Politik, die Kultur, die Landschaft, er wusste wirklich sehr gut Bescheid und wir hatten absolut keine Probleme sein Englisch zu verstehen. Wir haben viel gelacht. Zwischendurch hielten wir an für eine Toilettenpause. An der Raststätte, die wirklich sehr ordentliche Toiletten hatte, konnten wir uns auch etwas zu trinken und zu essen für den Tag kaufen. Wer eine warme Mahlzeit wollte, konnte natürlich auch in Petra im Restaurant essen gehen. Unsere Gruppe deckte sich aber lieber fleissig mit allen möglichen Leckerein ein. Die Landschaft auf der Fahrt wechselte ziemlich häufig. In Amman gab es tatsächlich saftig grüne Felder wie bei uns. Nach nur einer Stunde Fahrt wurde die Landschaft hügeliger und arider bis in Petra steile Felswände das Landschaftsbild dominierten. Wir checkten in unserem Hotel ein. Es gab sogar einen Pool sowie einen kleinen Garten am Hotel. Das Zimmer war schön sauber und bot alles, was man brauchte. Mein Zimmer hatte wieder einen Balkon und das Bad war mit den gleichen Utensilien bestückt wie im ersten Hotel. Kurz darauf brachen wir zu Fuss Richtung Felsenstadt auf. Angeführt wurden wir von unserem Guide Adel, den wir kurz zuvor in der Lobby des Hotels kennenlernen durften. Jeder nahm einen Rucksack mit Proviant mit. Ausreichend Wasser und Sonnencreme durfte natürlich nicht fehlen, da es mittlerweile schon 27 Grad warm war und es sollte noch heisser werden. Am Besucherzentrum angekommen holte Adel unsere Eintrittskarten. Er erklärte uns, dass er uns erst einmal begleiten werde, bevor wir Zeit zur freien Verfügung haben. Die Felsenstadt war heute sehr leer, da Corona bereits auf dem Vormarsch war und einige Leute schon nicht mehr reisen wollten. Mir wurde gesagt, dass es normalerweise mindestens vier mal so voll sei. Wir hatten also Glück. Die Führung war sehr informativ und auch Adels Englisch war sehr verständlich. Fragen beantwortete er gerne und ausführlich. Wir waren eine sehr interessierte und extrovertierte Gruppe und gewöhnten uns im Nu aneinander. Nach 2,5 Stunden verabschiedete sich Adel in dem er uns verschiedene Möglichkeiten der weiteren Tagesgestaltung aufzeigte. Jeder konnte jetzt selber entscheiden, was er sich in der Felsenstadt noch anschauen wollte. Es gibt nämlich so viel zu sehen, dass man leider bei einem Tag nicht jedes Highlight schaffen kann. Wir beschlossen gemeinsam zum Ad Deir zu wandern, einem Kloster aus dem 1. Jahrhundert, welches in den Fels gebaut wurde. Ja, ich sage bewusst wandern, da es doch ein ganz schöner Aufstieg war. 45 Minuten und einige hundert Stufen später sind wir angekommen. Es war einfach atemberaubend und jeder Tropfen Schweiß war der Mühe wert. Belohnt wurde man nicht nur mit dem Anblick des rund 50 Meter breiten und 39 Meter hohen Ad Deir, sondern auch mit einem gigantischen Blick über die felsigen Berge und Canyons von Petra. Ich fühlte mich wie in einer anderen Welt und das nicht einmal 24 Stunden, nachdem ich in Deutschland ins Flugzeug gestiegen bin, welch ein Start der Reiterreise! Wir machten Pause und liessen die Landschaft auf uns wirken.



Der Ad Deir aus dem 1. Jahrhundert. Für eine Erfrischung sorgt das anliegende Bistro.

Gegen Nachmittag machten wir uns auf den Rückweg zum Haupteingang. Das dauerte rund 2 Stunden. Von dort ging es in 10 Minuten weiter zum Hotel. Bis zum Abendessen um 19 Uhr konnte jeder tun und lassen was er wollte. Ich entschied mich für eine Dusche und ein wenig Zeit zum Ausruhen. Als wir ins Restaurant kamen, wartete ein grosser runder, fein gedeckter Tisch auf uns. Es gab ein reichhaltiges Buffet mit Fleisch-, Fisch- und vegetarischen Gerichten. Von landestypischen Spezialitäten bis hin zu Burgern mit Pommes war alles dabei. Getränke wurden am Tisch bestellt und separat von uns bezahlt. Anes, unser Fahrer kam als Überraschungsgast, da eine Mitreiterin Geburtstag hatte. In der Hand hielt er eine grosse Geburtstagstorte, auf die wir uns alle freudig stürzten. Wir waren über den Tag schon zu einer richtigen Gemeinschaft zusammen gewachsen.

Am nächsten Tag wartete um 7 Uhr das Frühstück auf uns bevor es um 8 Uhr wieder auf die Reise in unserem Minibus ging. Gut gelaunt, so wie wir ihn mittlerweile kannten, wartete Anes auf uns. Das Gepäck wurde verladen und es ging zu unserem ersten Stopp, einem Ausblickspunkt hoch oben über der Stadt Petra. Das Wetter war heute etwas wolkiger und windiger als am Tag zuvor, daher verweilten wir nicht allzu lange dort oben. Der Blick war grandios. Nach 2 Stunden Fahrt und einer Toilettenpause hatten sich die steilen Felswände von Petra in feinste Sandkörner verwandelt. Wüste wohin das Auge reichte lag nun vor uns. Nur an manchen Stellen wurde die Wüste durch massive Sandsteinfelsformationen durchbrochen. Die Sonne war mittlerweile auch wieder unser treuer Begleiter. In Wadi Rum Village kamen wir schliesslich bei den Pferden an. Der Hof war klein, einfach und überall war Sandboden. Es gibt dort drei Boxen und eine Sattelkammer. Die meisten Pferde stehen auf

dem grossen Sandpaddock und laufen dort frei in der Herde. Zum Fressen kommen die Pferde in breite Ständer. Diese befinden sich direkt am Reitplatz und sind überdacht. Von Weitem konnten wir erkennen, dass unsere Pferde gerade gesattelt wurden. Wir lernten zuerst Suleman kennen. Er stellte sich auf englisch als unser Guide vor. Zwei weitere Herren stellten sich als Koch und als Pferdepfleger vor. Das war also das Trio Infernale, welches uns auf den 6 Tagen in der Wadi Rum Wüste begleiteten und für unser Wohlergehen sorgen sollte. Suleman hatte eine Liste mit all unseren Namen und Daten. Er teilte die Pferde zu und jeder schwang sich sofort in den Sattel, da wir unsere Reithosen bereits in Petra im Hotel angezogen hatten. Unser Gepäck verstauten Anes und die beiden Helfer sicher auf einem Pick-up, auf welchem sich auch noch Matten zum Schlafen, Pferdefutter und andere Utensilien befanden. Anes verabschiedete sich bei uns für die nächsten Tage. Von nun an hatte Suleman das Kommando und war unser täglicher Ansprechpartner. Er kennt die Wadi Rum Wüste wie seine Westentasche und stand uns jeder Zeit mit Rat und Tag zur Seite. Die Pferde waren alle Vollblut-Araber oder Arabermixe. Für jeden war die richtige Grösse und das richtige Temperament dabei. Sichere Reiter bekamen spritzige, vorwärtsgehende Pferde und etwas unsicherere Reiter wurden auf ruhigere, meist ältere Pferde gesetzt. Grundsätzlich sollte man für diesen Ritt aber über sehr gute Reitkenntnisse verfügen, da die Mehrheit der Pferde gerne vorwärts geht und einige schnellere Galoppaden dabei waren. Geritten wurde auf Vielseitigkeitssätteln und mit normaler Wassertrense. Zudem hatte jede Satteldecke zwei Satteltaschen um Wasser, Sonnencreme und andere Kleinigkeiten zu verstauen. Der erste Ritt war zum Kennenlernen der Pferde etwas kürzer. Das Tempo war gemässigt, der ein oder andere Trab und Galopp waren aber dabei. Nach 1,5 Stunden wurde eine Essenspause im Schatten eines mächtigen Felsvorsprungs eingelegt. Die Pferde wurden abgesattelt, abgetrenst und angebunden. Sie bekamen ein wenig Heu, um sich zu stärken und natürlich frisches Wasser. Jeder von uns half dabei die Pferde zu versorgen. Für die Reiter war bereits alles vorbereitet und auch das Auto mit unserem Gepäck war vor Ort. Zum Mittagessen gab es Reis mit Gemüse, zudem einen Bohneneintopf und Gurken-Tomaten-Salat. Das Ganze wurde mit köstlichem arabischem Fladenbrot serviert. Auf dem kniehohen Tisch, der auf einen grossen Teppich platziert wurde, standen zur Selbstbedienung Wasser, Tee, einige Säfte sowie Dattelkekse.





Nach dem Essen war eine Stunde Zeit zur freien Verfügung. Manche Reiter haben sich gesonnt oder gedöst, andere sind herumgelaufen und wieder andere wurden von den massiven Felsen inmitten der Wüste zum Klettern verführt. Auch den ein oder anderen guten Fotospot gab es zu entdecken. Nach der Pause wurden die Pferde geputzt und gerichtet und es ging weiter tiefer in die Wüste hinein. Die farbigen Sandstein-Canyons wurden immer imposanter. Wir kamen schliesslich am Khazali Canyon an, wo wir abgestiegen sind. Immer zwei Reiter sind tiefer in den Canyon zu den Thalmudischen Inschriften vorgedrungen. Es war erstaunlich zu sehen wie die Menschen früher Kommunikation betrieben haben. Nachdem sich jeder ein Bild davon machen konnte, sind wir weiter geritten. Einige Trab- und Galoppstrecken lagen an diesem Nachmittag noch vor uns, bevor wir unser Nachtlager bezogen. Die Pferde wurden wieder abgesattelt, abgetrenst, gefüttert und getränkt. Mittlerweile war das Prozedere für uns schon zur Routine geworden. Das Equipment wurde auf eine grosse Decke gelegt, die es vor dem Sandboden schützte. Dort konnten wir auch Helme und anderes Equipment ablegen. Geklaut werden konnte ja nichts, da hier weit und breit niemand ausser uns war. Wie auch beim Mittagessen war alles bereits vorbereitet. Unter einem Felsvorsprung sollte also unser Nachtlager sein. Eine kleine Essecke mit dem grossen Teppich, Matten und dem Tisch war bereits aufgebaut. Die Getränke standen auch schon draussen und das Teewasser wurde gerade auf einer Feuerstelle gekocht. Auch konnte man den leckeren Duft des Essens in der Nase verspüren. Bis zum Essen konnte jeder die Zeit nutzen wie er mochte. Die meisten zogen sich frische Klamotten an, setzen sich um den Tisch und redeten angeregt um sich näher kennenzulernen. Wenige wuschen sich. Das war hier nicht ganz so einfach, da es keine Duschen gibt. Es werden kleine Giesskannen mit Wasser bereitgestellt. Diese konnte man sich mitnehmen, um sich entweder in einem kleinen Zelt abzuwaschen oder irgendwo hinter einem Felsen. Zum Abendessen gab es Reis mit Hühnchen, dazu Salat und Eintopf. Das

arabische Fladenbrot durfte auch nicht fehlen und zum Abschluss natürlich unsere mittlerweile beliebten Dattelkekse und andere süsse Teilchen der Region. Da wir alle sehr müde waren und es in der Wüste jetzt nicht so viel Entertainment gibt, schnappten wir uns alle relativ zeitig nach dem Essen eine Matte und unseren Schlafsack und platzierten unser Bett für die Nacht, wo immer es uns gefiel. Wer wollte konnte ein Zelt bekommen. In unserer Gruppe wollte das aber niemand und so schliefen wir jede Nacht unter freiem Himmel. So hell leuchtende Sterne hatte ich seit langem nicht mehr gesehen. Im Gegensatz zu tagsüber, mit rund 27 Grad, ist es nachts doch schon deutlich abgekühlt. Aber ein mitteldicker Schlafsack und lange Schlafsachen haben auf jeden Fall für einen erholsamen Schlaf ausgereicht.



Nachts bin ich immer mal wieder aufgewacht, weil ich die Pferde gehört habe oder leider einmal auch das Schnarchen einer Mitreiterin, aber nach weiteren zwei Nächten hatte ich mich dann auch daran gewöhnt. Wer einen leichten Schlaf hat sollte Ohropax nicht vergessen. Die kommenden Tage folgten alle einem gleichen Schema. Morgens gegen 7 Uhr wurde gegessen und danach das Lager zusammengepackt. Die Pferde wurden gesattelt und gegen 8.30/9 Uhr wurde losgeritten. Nach rund 3,5 Stunden auf dem Pferd folgte die Mittagspause an einer wunderschönen Stelle mit leckerem Essen und mindestens einer Stunde Pause, dann wurde für rund 2,5 Stunden weitergeritten bis zum Nachtlager. Es folgte das Abendessen mit netter Unterhaltung am Feuer, bevor die Nachtruhe einkehrte. Da jeden Tag eine neue Landschaft erkundet wurde, kam trotz des gleichen Ablaufs nie Langeweile auf. Mal sah die Landschaft eher aus wie in einer Oase mit Palmen, mal sind wir mit den Pferden auf einen Teil eines Canyons hinauf geklettert, mal war die Wüste mit kleinen grünen Pflanzen bedeckt, mal war sie eher rötlich, mal eher weiss, mal konnte wir in der Ferne riesige schwarze Berge

sehen, mal gab es noch einen Tee in einem Beduinenzelt, mal gab es verschiedene Steininformationen, mal haben wir freilaufende Kamele gesehen und mal einen Beduinen mit seinen Schafen. Es waren jeden Tag neue Highlights dabei und das obwohl wir uns die ganze Zeit nicht aus der Wadi Rum Wüste heraus bewegten.



Die Route wurde hierbei immer dem Wetter angepasst. Wir mussten die Strecke z.B. aufgrund eines Sandsturms einmal ändern. Jeden Tag wurde eine gute Mischung aus Schritt, Trab und Galopp geritten. Grundsätzlich wurde in der Abteilung galoppiert oder zu zweit nebeneinander und das sehr kontrolliert. An einem Tag durften wir auch mal ein Wettrennen gegen einander machen und konnten die volle Breite der Wüste dafür nutzen. Es war ein sehr abenteuerlicher Ritt. Die Pferde waren trotz ihres Temperaments gut zu handhaben, trittsicher, standen an den Hilfen und waren für jeden Spass zu haben. Sie waren weder schreckhaft noch unartig. Manche waren eben etwas spritziger als andere, aber auf denen saßen dann die passenden Reiter. Zudem konnte auch getauscht werden untereinander. Am letzten Abend gab es dann noch mal ein Festmahl. In einem tiefen Loch im Boden wurde Gemüse, Fleisch und Kartoffeln gegart. Das Ganze wurde traditionell mit vielen Beilagen angerichtet.



Es wurde gesungen und getanzt und zum Abschluss überreichten wir unseren drei Tourenbegleitern noch einen Umschlag mit etwas Geld als Dankeschön für dieses wunderbare und einzigartige Erlebnis. Am nächsten Morgen ging es nach dem Frühstück noch auf einen 3-stündigen Ritt zurück zum Pferdehof. Dort angekommen, wartete bereits Anes mit unserem Minibus auf uns. Wir sattelten die Pferde ab, brachten sie auf den Reitplatz und verabschiedeten uns von ihnen. Wir freuten uns jetzt alle auf den Strand und so setzten wir unsere Tour fort bis wir nach 2 Stunden in Aqaba am roten Meer ankamen. Aqaba ist eine touristische Stadt. Nicht nur Europäer sind dort anzutreffen, sondern auch sehr viele Einheimische und Besucher aus Israel, die ihren Urlaub am Meer verbringen. Ich habe mich aber zu keiner Zeit unsicher gefühlt. Wir checkten in einem sehr modernen und zentral gelegenen Hotel ein. Meines Erachtens bot es noch etwas mehr Komfort als die anderen. Ein

hoteleigener Pool durfte aber natürlich nicht fehlen. Um das Hotel herum gab es viele kleine Shops, Banken und Restaurants. Der Rest des heutigen Tages stand zur freien Verfügung. Wir holten uns also erstmal etwas zum Mittagessen auf die Hand und gingen zum Strand. Das Meer war fußläufig in 10 Minuten zu erreichen. Nach rund 7 Minuten Gehweg kamen wir an einer beeindruckenden Moschee vorbei. Diese konnte auch besichtigt werden. Wir entschieden uns aber weiter zum Meer zu gehen, da der Tag leider zu kurz war, um allen Aktivitäten nachzugehen. Wer wollte konnte nämlich auch noch einen Schnorchelausflug buchen oder Tauchen gehen. Aqaba bietet diverse Wassersportaktivitäten an. Der Strand besteht aus einer langen Strandpromenade. Er war mit vielen Menschen gefüllt. Es war tatsächlich nicht so einfach noch ein Plätzchen zu erhaschen. Viele einheimische Familien genossen das Bad in der Sonne. Der Strand ist für Kinder sehr geeignet, da er flach abfällt. Das Wasser war eher dunkelblau und etwas trüb, aber mit 19 Grad Celsius schon recht angenehm temperiert. Der Strand variierte sehr in seiner Sauberkeit. Es gab schöne Abschnitte, die sehr sauber waren und Abschnitte, in denen sich vermehrt Jugendliche tummelten und Alkohol tranken und Shisha rauchten, die in der Sauberkeit zu wünschen übrig ließen. Wer ein Stückchen den Strand runter geht, findet aber ein nettes Plätzchen. Das Abendessen gab es wieder um 19 Uhr. Es war ein leckeres Buffet aufgebaut mit einigen landestypischen Spezialitäten, aber auch ganz klassischen Gerichten wie Hähnchen mit Buttergemüse. Zum Nachtisch gab es Pudding und Kuchen. Getränke wurden wieder separat bezahlt von uns. Für mich ging es am nächsten Morgen wieder nach Hause. Alle anderen Reiter sind zurück Richtung Norden ans Tote Meer gefahren. Leider konnte ich diesen Tag nicht mehr mitmachen. Aber mir wurde von den anderen berichtet, dass es traumhaft war am Toten Meer und das Hotel war wohl genauso komfortabel wie das, welches wir am Vortag hatten und zudem mit einer enormen Poollandschaft.

Ich verabschiedete mich herzlich von allen Mitreitern und von Anes. Wir tauschten alle noch Nummern aus, bevor mich ein privater Fahrer, welchen Anes für mich organisierte zum Flughafen brachte. Im Flugzeug konnte ich die gesammelten Eindrücke noch einmal Revue passieren lassen. Für mich war die Jordanien Reise ein absolutes Highlight des Jahres 2020, von welchem ich noch lange zehren werde. Besonders in Erinnerung werden mir die gastfreundlichen Menschen, die gute Organisation der Reise, die spritzigen Pferde und vor allem die absolut einmalige Landschaft bleiben. Das war sicher nicht die letzte Reise nach Jordanien – das Land der Formen und Farben !

Geschrieben von Mira Kuhnhardt

Hier geht es zum Programm:

www.equitour.com/rum010.htm